

Vors. des Stiftungsrates | 24105 Kiel

Der Vorsitzende des Stiftungsrates
Staatssekretär
Rolf Fischer

Präsident des Schleswig-Holsteinischen Landtages
Herrn Klaus Schlie
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Dienstadresse:
Ministerium für Bildung und
Wissenschaft
des Landes Schleswig-Holstein
Brunswiker Straße 16-22
24105 Kiel

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 18/288

Kiel, 16. Oktober 2012

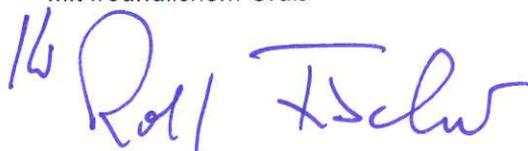
Gesetz über die Errichtung der „Stiftung Institut für Weltwirtschaft“ (IfW)

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident,

das Gesetz über die Errichtung der „Stiftung Institut für Weltwirtschaft“ vom 30. November 2006 (GVOBl. S.-H. S. 258) sieht in § 7 Abs. 4 vor, dass der Stiftungsrat des Instituts für Weltwirtschaft dem Schleswig-Holsteinischen Landtag einen jährlichen Bericht über seine Tätigkeit und über die Jahresrechnung abgibt.

Anbei übersende ich Ihnen den Bericht des Stiftungsrates des IfW für 2011, dem als Anlage der Bericht der BDO Deutsche Warentreuhand Aktiengesellschaft über die Prüfung der Jahresrechnung 2011 des IfW anliegt.

Mit freundlichem Gruß



Rolf Fischer

Hinweis: Die Anlage "Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung für das Rechnungsjahr 2011" der BDO Deutsche Warentreuhand AG wurde an die Mitglieder des Bildungsausschusses verteilt und kann ggf. im Ausschussbüro - Zi. 138 - eingesehen werden.



Institut für Weltwirtschaft

**Bericht an den Landtag des Landes Schleswig-Holstein über die
Tätigkeit des Stiftungsrates der
Stiftung Institut für Weltwirtschaft
im Jahre 2011**

I. Bericht an den Schleswig-Holsteinischen Landtag

Gemäß § 7 Abs.4 des Gesetzes über die Errichtung der Stiftung „Institut für Weltwirtschaft“ vom 30. November 2006 gibt der Stiftungsrat dem Schleswig-Holsteinischen Landtag einen jährlichen Bericht über seine Tätigkeit und die Jahresrechnung ab.

II. Mitglieder des Stiftungsrates

Der Stiftungsrat bestand Ende 2011 aus 8 stimmberechtigten Mitgliedern:

1. Frau Staatssekretärin Dr. Cordelia Andreßen, Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein (**Vorsitzende**)
2. Herr Dr. Jens Haass, Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein,
3. Herr Martin Lehmann-Stanislawski, Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie,
4. Herr Dr. Christian Kastrop, Bundesministerium der Finanzen,
5. Herr Prof. Dr. Roman Liesenfeld, Dekan der WiSo Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel,
6. Herr Prof. Dr. Gerhard Fouquet, Präsident der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.
7. Herr Prof. Dr. Johannes Bröcker, Direktor des Instituts für Volkswirtschaftslehre an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, als Vertreter des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Institut für Weltwirtschaft,
8. Frau Petra Pissulla, Direktorin der Dräger Stiftung, als Vertreterin privater Stiftungen,

und aus sieben beratenden Mitgliedern:

1. Frau Diplom Volkswirtin Christiane Krieger-Boden als Vorsitzende des Personalrats der Stiftung Institut für Weltwirtschaft.
2. Frau Linda Kleemann als Mitglied des Personalrats der Stiftung Institut für Weltwirtschaft.
3. Frau Dr. Birgit Wolfrath als Gleichstellungsbeauftragte der Stiftung Institut für Weltwirtschaft.
4. Herr Prof. Dennis Snower, Ph.D. als Präsident der Stiftung Institut für Weltwirtschaft.
5. Herr Prof. Dr. Rolf J. Langhammer als Vizepräsident der Stiftung Institut für Weltwirtschaft.
6. Herr Ralf Kopischke als Leiter der gemeinsamen Verwaltung der Stiftungen Institut für Weltwirtschaft und Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften - Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (ZBW)
7. Herr Prof. Dr. Klaus Tochtermann, Direktor der Stiftung ZBW

III. Durchgeführte Sitzungen des Stiftungsrates

Der Stiftungsrat hat im Jahre 2011 zwei Sitzungen durchgeführt

- 10. Sitzung am 24. Juni 2011
- 11. Sitzung am 5. Dezember 2011

IV. Profil und Tätigkeitsfeld des IfW

1. Allgemeines

Die Stiftung Institut für Weltwirtschaft

Das 1914 gegründete Institut für Weltwirtschaft hat sich im Verlaufe seiner Geschichte zu einem der großen Zentren weltwirtschaftlicher Forschung entwickelt. Dank seiner traditionellen Verbindung zur Deutschen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (ZBW), mit der es bis Ende 2006 eine rechtliche Einheit bildete und seither gemeinsame Dienste und Projekte auf der Basis eines Kooperationsvertrages zwischen den beiden öffentlich-rechtlichen Stiftungen unterhält, hat es auch Zugang zu einer der bedeutendsten wirtschaftswissenschaftlichen Dokumentations- und Servicezentren der Welt. Das Institut sieht seine Hauptaufgabe in der Erforschung innovativer Lösungsansätze für drängende weltwirtschaftliche Probleme. Analysiert werden die globale Allokation von Gütern Dienstleistungen, und Produktionsfaktoren sowie die Prozesse von Wachstum, Entwicklung und weltwirtschaftlicher Integration. Die Ausstattungsvorteile der Länder einschließlich der Umwelt und die Veränderung dieser Ausstattungsbedingungen in der Zeit werden ebenso untersucht wie die monetären und fiskalpolitischen sowie konjunkturellen Interdependenzen der Weltwirtschaft in der Globalisierung.

Das Institut sieht seinen Forschungs- und Beratungsauftrag in engem Zusammenhang mit der gesellschaftlichen Relevanz der weltwirtschaftlichen Fragestellungen, denen es sich widmet. Dabei verfolgt es das Ziel, die Beratung politischer Organe und Gremien sowie die Meinungsbildung in öffentlichen Einrichtungen und den Medien zu diesen Fragestellungen mit Hilfe theoretisch wie empirisch fundierter Analysen mit zu gestalten und letztlich zu sachgerechten wirtschaftspolitischen Lösungen beizutragen. Als dritten Auftrag neben Forschung und Beratung sowie anderen Dienstleistungen sieht das Institut die qualitativ hochwertige Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der akademischen Forschung sowie von Nachwuchskräften in der Wirtschaftspolitik.

Bei der Bestimmung seiner Forschungsschwerpunkte wird das Institut für Weltwirtschaft von einem Wissenschaftlichen Beirat sowie von Gastforschern und Fellows in der gesamten wirtschaftswissenschaftlichen Gemeinschaft unterstützt, die die Arbeiten des Instituts intern be-

gutachten bzw. Anregungen für die zukünftigen Arbeiten des Instituts geben. Damit wird die Einbindung des Instituts in die internationale Forschungslandschaft und die Zusammenarbeit mit führenden Ökonomen gefördert.

Leitziele des Instituts

Das Institut sieht seine wesentlichen Aufgaben darin, gesellschaftlich wichtige und originäre Beiträge in Forschung, wirtschaftspolitischer Beratung und Ausbildung auf dem Gebiet weltwirtschaftlicher Fragestellungen zu leisten.

Zu diesem Zweck

1. dient das Institut als Standort und ist Teil von globalen Netzwerken für innovative Forschung
2. trägt signifikant zur öffentlichen Diskussion und Beratung in weltwirtschaftlichen Fragestellungen bei
3. ist eine wichtige Drehscheibe für hochwertige Ausbildung in Fragen der Weltwirtschaft.

Die Forschung findet im Rahmen von drei Forschungsprogrammen statt, unter deren Dach Forschungsbereiche und Forschungsprojekte organisiert werden, deren Ergebnisse regelmäßig nach Leistungskriterien evaluiert werden. Forschungsbereiche und Forschungsprojekte, die die Leistungskriterien nicht auf Dauer erfüllen können, werden nicht fortgeführt. Die Forschungsergebnisse werden im IfW an den internen Wirtschaftspolitischen Kreis herangeführt, um in geeignete Publikationen und Beratungsformate für die Wirtschaftspolitik transformiert zu werden. Diese angebotsseitige Verknüpfung von Forschung und Beratung wird durch eine nachfrageseitige Ebene dahingehend verknüpft, dass aktuelle, in der Öffentlichkeit diskutierte wirtschaftspolitische Herausforderungen in Arbeiten des Zentrums für Wirtschaftspolitik umgesetzt werden. Rein wirtschaftspolitisch ausgerichtete Publikationen können und sollen ihrerseits Anstöße für neue Forschungsfragen geben.

Zentren haben die Funktion, einerseits die Forschung, Beratung und Ausbildung in ihren Aufgaben zu unterstützen (interne Zentren wie Öffentlichkeits- und Pressearbeit, Mitteleinwerbung, IT-Dienste, Webdienste und Veranstaltungsorganisation) und andererseits forschungsnahe wirtschaftspolitische Dienste zu leisten (Prognosezentrum, Politikwerkstätten und das Global Economic Symposium).

2. Forschungsprogramme im Jahre 2011

Programm 1: Internationale Wirtschaft und internationale Wirtschaftspolitik

Das Forschungsprogramm „Internationale Wirtschaft und internationale Wirtschaftspolitik“ beschäftigt sich mit den Ursachen und den Konsequenzen einer wachsenden integrierten Weltwirtschaft. Das gemeinsame Forschungsthema des Programms zielt auf ein besseres Verständnis des Strukturwandels nach Sektoren, Regionen und Qualifikationen bei Produktion und Beschäftigung in einer dynamischen Weltwirtschaft. Besonderes Interesse gilt dem Zusammenspiel von internationalem Handel und Investitionen mit dem Wirtschaftswachstum, den regionalen Unterschieden in der Agglomeration und der Wissensakkumulation, den Konsequenzen des sogenannten Offshoring und Outsourcing durch multinationale Unternehmen sowie den externen Effekten der EU-Integration.

Forschungsbereich - Die internationale Arbeitsteilung

Das übergeordnete Ziel der Forschung in diesem Bereich besteht darin, wesentliche Aspekte der internationalen Arbeitsteilung bei fortschreitender Globalisierung empirisch zu analysieren. Auf diese Weise sollen überzeugende Antworten auf globalisierungsbedingte Herausforderungen gefunden werden. Der Schwerpunkt der Forschung liegt auf den Determinanten und Effekten von Outsourcing und Offshoring durch internationalen Handel und ausländische Direktinvestitionen auf weltweiter und regionaler Ebene, d.h., auf Aspekten der Globalisierung, die sowohl in Wissenschaft als auch in der Öffentlichkeit kontrovers diskutiert werden:

Ausländische Direktinvestitionen

Hier werden Determinanten und Auswirkungen von ausländischen Direktinvestitionen und multinationalen Unternehmen untersucht. Empirisch wird dies mit Hilfe von Makro- und Mikrodatensätzen analysiert.

Outsourcing und Handel von Dienstleistungen

Dieses Projekt wird auf Basis des Siebten Rahmenprogramms (FP7) durch die Europäische Kommission gefördert. Untersucht werden hier vor allem die Auswirkungen von Dienstleistungshandel und insbesondere des Outsourcings von Dienstleistungen auf Beschäftigung und Produktivität in Heimatländern.

Anpassungsprozesse im Handel

In diesem Projekt werden die Anpassungsprozesse, die durch Handel entstehen, beschrieben. Auf der Mikroebene betrifft dies z.B. die Anpassung in Innovationsleistung und Produktivität von Exporteuren vis-à-vis nicht exportierenden Firmen, oder die Anpassung von Arbeitnehmern mit Hinsicht auf Löhne und Beschäftigung in einer globalisierten Welt. Auf der Makroebene wird z.B. die strukturelle Anpassung durch Handel in verschiedenen Regionen innerhalb eines Landes oder zwischen Ländern untersucht.

Forschungsbereich - Wissensakkumulation und Wachstum

Eine der wichtigsten weltwirtschaftlichen Entwicklungen der Gegenwart ist die zunehmende Verlagerung von Forschung und Entwicklung sowie anderer wissensintensiver Aktivitäten aus hochentwickelten Industrieländern in rasch wachsende Schwellenländer. Da neues Wissen langfristig eine der wichtigsten Quelle von Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung ist, ziehen globale Verlagerungen der Wissensproduktion und Veränderungen der internationalen Wissensflüsse globale Verschiebungen von Einkommen und Wohlstand nach sich.

Ziel der Forschung in diesem Bereich ist es, zu einem besseren Verständnis der Determinanten von Wissensentstehung, Wissensausbreitung und wissensbasiertem Wachstum in Industrie- und Schwellenländern beizutragen. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Rolle des räumlichen, institutionellen und kulturellen Umfeldes, da die entscheidenden Innovations- und Wachstumsdeterminanten in einer globalisierten Welt nicht diejenigen sind, die ubiquitär verfügbar sind, sondern solche, die - zumindest temporär - standortgebunden sind.

Wissens-Spillover in Industrieländern

In diesem Projekt wird untersucht, wie die Ausbreitung neuen Wissens Wachstum und Entwicklung von Unternehmen in hochentwickelten Industrieländern beeinflusst. Schwerpunkte der Forschung liegen auf der Rolle des räumlichen, institutionellen und kulturellen Umfeldes sowie auf den Wechselwirkungen zwischen Internationalisierung und Innovationsfähigkeit.

Wissensakkumulation und Wachstum in Schwellenländern

In diesem Projekt werden Bestimmungsgründe und Muster von Innovation und Wachstum in Schwellenländern, die Auswirkungen des weltweiten „knowledge sourcing“ für Schwellenländer sowie die Akteure und Triebkräfte hinter internationalen Wissensflüssen analysiert. Ein

wichtiges Teilprojekt (mit Fokus auf China) wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert.

Programm 2: Wirtschaftspolitische Maßnahmen für eine nachhaltige Entwicklung

Im Mittelpunkt des Forschungsprogramms 2 steht die Frage, wie öffentliche Güter und Dienstleistungen angesichts der Globalisierung der Märkte für Güter, Dienstleistungen, Kapital und Arbeit auch in Zukunft in ausreichendem Umfang - wie von der Gesellschaft gewünscht - bereitgestellt werden können. Die Globalisierung schwächt traditionelle wirtschaftspolitische Institutionen und Instrumente und erfordert neue Ansätze sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene. Die Forschung in Programm 2 konzentriert sich auf zwei ausgewählte Politikbereiche, die von der Globalisierung besonders betroffen sind - die Umwelt- und Klimapolitik sowie das Wirtschaftswachstum und die Armutsreduzierung in Entwicklungsländern.

Forschungsbereich - Umwelt und natürliche Ressourcen

Der Forschungsbereich „Umwelt und natürliche Ressourcen“ untersucht einzel- und gesamtwirtschaftliche Anpassungsprozesse an globale und länderspezifische Knappheiten natürlicher Ressourcen. Natürliche Ressourcen umfassen energetische und nicht-energetische Rohstoffe, sowie Umweltqualität. Gegenstand der Forschung sind dabei sowohl die Analyse der Bestimmungsgründe für die zunehmende Knappheit natürlicher Ressourcen als auch die Auswirkungen dieser Knappheit auf die Allokation von Faktoren und Gütern in der Weltwirtschaft. Besonderes Gewicht wird dabei auf die Wertung der nationalen und internationalen Aspekte von Umweltpolitik und die Erarbeitung von Vorschlägen für den Einsatz rationaler und effizienter umweltpolitischer Instrumente gelegt. Außerdem ist der Forschungsbereich am Kiel Earth Institute (KEI) beteiligt.

Internationale Umwelt- und Ressourcenpolitik

In diesem Schwerpunkt geht es um die Analyse aktueller Politikvorschläge auf europäischer und internationaler Ebene. Politiken, die im Hinblick auf ihre Effekte und der optimalen Ausgestaltung analysiert werden, sind insbesondere das europäische Emissionshandelsystem, sowie um Maßnahmen, die mit dem Kyoto Protokoll oder mit Vorschlägen für ein zukünftiges internationale Klimaabkommen verbunden sind. In 2011 ging es dabei insbesondere um die Auswirkungen verschiedener Regimevorschläge auf Indien und China. Außerdem widmet sich der Forschungsbereich intensiv der Frage, ob „Climate Engineering“ d.h. gezielten Eingriffen in das Klimasystem eine Ergänzung zum Klimaschutz und zur Anpassung an nicht

mehr vermeidbare Klimaveränderungen bilden könnte und sollte. In diesem Zusammenhang wurde eine vielbeachtete Sondierungsstudie für das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) erstellt.

Bioenergie und Landnutzung

Ein wichtiger Aspekt der Klima- und Energiepolitik ist die Förderung von erneuerbaren Energiequellen. Der energetische Gebrauch von Biomasse wird als Alternative betrachtet um Treibhausgasemissionen zu reduzieren und von der Knappheit der begrenzten fossilen Energiequellen zu befreien. Des Weiteren soll die Nutzung von primären Agrarprodukten zur Energieerzeugung einen alternativen Distributionskanal erschaffen und Druck von konventionellen Energiemärkten nehmen. Zugleich konkurriert aber der verstärkte Anbau von Energiepflanzen mit dem Anbau von Lebensmitteln, so dass Landnutzungskonflikte entstehen. Derzeit liegt der Forschungsschwerpunkt auf der Modellierung von Auswirkungen der Förderung von Bioenergie und globalen Landnutzungsänderungen. Daneben ist auch Wassernutzung ein Schwerpunkt.

Rohstoffknappheit

Ein weiterer Schwerpunkt des Forschungsbereichs umfasst die Ursachen und Auswirkungen von Rohstoffknappheit. Zu den aktuellen Themen gehört insbesondere die Determinanten der Energieeffizienz in Deutschland und die Perspektiven der marinen Bodenschätze (Gas, Öl) in der Arktis.

Ökonomische Bewertung des Ozeans

Die Ozeane spielen für den Klimawandel eine große Rolle. Dennoch werden die Managementoptionen für den ozeanischen Kohlenstoffkreislauf in ökonomischen Analysen bislang kaum berücksichtigt. Der Forschungsbereich beschäftigt sich im Rahmen des interdisziplinären Kieler Excellence Clusters „Die Zukunft des Ozeans“ mit diesem Themenkomplex. In 2011 ging es dabei zum Beispiel um die Regulierung von Emissionen der internationalen Schifffahrt oder Ozeanversauerung.

Das Kiel Earth Institute (KEI)

Das KEI ist eine Initiative des Leibniz-Instituts für Meereswissenschaften an der Universität Kiel (IFM-GEOMAR) und dem Institut für Weltwirtschaft. Das KEI ist ein virtuelles Institut, in dem wichtige Themen des globalen Wandels und seiner ökologischen, ökonomischen und sozialen Folgen identifiziert, erforscht und behandelt werden. Beim KEI steht die Zusam-

menarbeit von Forschern verschiedener Disziplinen und Entscheidungsträgern aus Politik und Wirtschaft im Vordergrund, um praktische Lösungsansätze zu entwickeln.

Forschungsbereich - Armutsminderung und Entwicklung (PRED)

Mit weltweit mehr als zwei Milliarden Menschen, die von weniger als zwei US-Dollar pro Tag leben müssen, stellt die absolute Armut eines der dringlichsten sozialen Probleme der Gegenwart dar. Die Vereinten Nationen haben dementsprechend die Halbierung der absoluten Armut bis 2015 als zentrales Millenniumsentwicklungsziel formuliert. Vor diesem Hintergrund werden im Forschungsbereich vorwiegend empirische Analysen zu aktuellen entwicklungspolitischen Fragestellungen durchgeführt.

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf Themen, die mit der Integration der Entwicklungs- und Transformationsländer in die Weltwirtschaft zusammenhängen:

Determinanten und Wirkungen der Entwicklungshilfe

Die jüngsten globalen Initiativen zur Armutsbekämpfung stellen einen massiven Anstieg der Entwicklungshilfe insbesondere für die ärmsten Länder Afrikas in Aussicht. Mit diesen Versprechungen einher geht die Befürchtung, dass durch stark wachsende Mittelzuflüsse die makroökonomische Stabilität, das Wirtschaftswachstum und damit letztlich auch die Armutsbekämpfung in den begünstigten Volkswirtschaften beeinträchtigt werden. Es wird unter anderem untersucht, ob Entwicklungshilfe zu sogenannten Dutch-Disease-Effekten führt und ob sie - etwa aufgrund mangelnder Geberkoordinierung die Qualität der Regierungsführung in den Empfängerländern verschlechtert.

Analysiert wird außerdem, wie stark die Allokation der Entwicklungshilfe vom Eigennutz der Geber beeinflusst wird, ob Nichtregierungsorganisationen sich stärker als staatliche Geber an der Bedürftigkeit der Empfänger orientieren und ob Entwicklungshilfe in spezifischen Sektoren (z.B. Bildung) zur Erreichung der entsprechenden Millenniumsziele (z.B. höhere Einschulungsraten) beigetragen hat. Gleichzeitig wird der Frage nachgegangen, ob die Geber ihrer Rhetorik entsprechend handeln und sich an den Millenniumszielen orientieren.

Ländliche Entwicklung

Nach wie vor ist Armut in vielen Entwicklungsländern ein vorwiegend ländliches Phänomen. Daher ist die Entwicklung ländlicher Räume eine der großen Herausforderungen für viele Entwicklungsländer, insbesondere in Sub-Sahara Afrika. Ländliche Lebensräume zeichnen sich aus durch eine hohe Verwundbarkeit ihrer Bewohner etwa angesichts von Dürren. An-

dere exogene Schocks, beispielsweise Krankheit oder Preisschwankungen für Agrargüter, können angesichts der beschränkten Anpassungsmöglichkeiten ländlicher Haushalte und fehlender Versicherungs- und Kreditmärkte ebenfalls drastische Konsequenzen für die Wohlfahrt einzelner Haushalte haben. Außerdem sind ländliche Räume in armen Ländern, vielleicht wider Erwarten, starken Veränderungen unterworfen. Vor allem gilt dies für schnell wachsende Entwicklungsländer mit ausgeprägtem Strukturwandel, aber auch die Globalisierung und veränderte Wirtschaftspolitik haben einen starken Einfluss auf wirtschaftliche Aktivitäten in ländlichen Räumen. Vor diesem Hintergrund bearbeitet der Forschungsbereich in diesem Schwerpunkt Projekte zu Premiummärkte (z.B. Fair Trade, Biozertifizierung) für Agrarerzeugnisse und ländliche Entwicklung, zu den Auswirkungen des Klimawandels auf ländliche Einkommen und Ernährungssicherheit und zu Landnahmen, d.h. dem Phänomen, dass finanzstarke staatliche und private Investoren langfristig ausgedehnte produktive Landflächen in Afrika, Osteuropa, Zentral- und Südostasien kaufen oder pachten.

Ressourcen und Governance

Das Projekt untersucht den Zusammenhang zwischen Ressourcenreichtum, Einkommensverteilung und Governance. Analysiert werden vor allem ressourcenreiche Länder in Afrika und in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion, in denen die Ausbeutung natürlicher Ressourcen die wirtschaftliche Entwicklung eher zu behindern scheint. Mit der Ausnahme von kurzen Perioden mit stark steigenden Rohstoffpreisen liegt sowohl das Wachstum als auch die Governance in diesen Ländern deutlich unter dem der rohstoffarmen Länder. Die Folge sind häufig politische Instabilität und interne Konflikte. Das Projekt konzentriert sich auf die polit-ökonomischen Aspekte des ressourcenbasierten Wachstums. Hierzu werden sowohl Makro-Mikro-Simulationen und Panel Analysen als auch vergleichende Länderstudien durchgeführt.

Migration und Rücküberweisungen

Seit jeher verlassen Menschen ihre Heimat auf der Suche nach besseren Lebensbedingungen. Heutzutage sind internationale Migrationsströme vor allem auf die enormen Lohnunterschiede zwischen den einzelnen Ländern zurückzuführen. Mehr als 200 Millionen Menschen leben derzeit außerhalb ihres Geburtslandes. Jedes Jahr senden sie Geldtransfers im Wert von mehr als 300 Milliarden US\$ an ihre Familien in den Heimatländern. Internationale Arbeitsmigration hat wichtige wirtschaftliche, politische und soziale Folgen sowohl für die Ziel- also auch für die Herkunftsländer; dennoch ist sie die am wenigsten erforschte Seite der Globalisierung.

Im Mittelpunkt der Forschung stehen die Auswirkungen internationaler Migration auf die Migranten selbst, auf ihre Familien und Gemeinden und auf die wirtschaftliche und soziale Entwicklung in den Herkunftsländern. Der geografische Schwerpunkt der Forschung liegt auf Mexiko und auf den Ländern der ehemaligen Sowjetunion, die als repräsentativ für die Herkunftsländer von Migranten in den USA beziehungsweise Europa angesehen werden können. Aktuell geht es in einem Projekt zu Rücküberweisungen, Ungleichheit und ländliche Entwicklung um die Auswirkungen von Rücküberweisungen auf die Einkommensverteilung in ländlichen Gegenden Mexikos, das Projekt „Menschenhandel und Ausbeutung von Migranten“ untersucht für den Fall der Republik Moldau, welche Migranten Opfer von Menschenhandel oder schweren Formen der Ausbeutung werden und warum. Ein besonderer Fokus liegt auf Rekrutierungswegen und der Rolle von sozialen Netzwerken. Ein drittes Projekt untersucht, wie die Emigration aus der Republik Moldau nach Russland und Westeuropa das Wahlverhalten in den Heimatgemeinden verändert. Dabei wird auch der Frage nachgegangen, in welchem Grade Migration und Rücküberweisungen zur Initiierung und Finanzierung von kommunalen Investitionsprojekten beitragen.

Daneben unterhält der Forschungsbereich zur Förderung der internationalen Forschungszusammenarbeit im Bereich des breitenwirksamen Wachstums das „Poverty Reduction, Equity, and Growth (PEG) Network“.

Programm 3: Makroökonomische Aktivität und Politik

Forschungsbereich - Geldpolitik in unvollkommenen Märkten

Der Forschungsbereich beschäftigt sich mit dem Transmissionsmechanismus und der Effektivität der Geldpolitik in einer Welt mit Rigiditäten und Marktunvollkommenheiten. Als Ausgangspunkt dient die beobachtete Inflations- und Outputpersistenz, die mit neukyonesianischen Standardmodellen nicht hinreichend erklärt werden können. Indem diese Modelle mit realistischen Eigenschaften, wie unvollständigem Wettbewerb und Arbeitslosigkeit ausgestattet werden, wird erwartet, diese Phänomene besser erklären zu können. Es wird dabei beispielsweise untersucht, in welchem Ausmaß unvollkommener Wettbewerb und Arbeitslosigkeit die Wirksamkeit der Geldpolitik beeinflussen, wie angebotsseitige Rigiditäten mit den realen Effekten der Geldpolitik interagieren, wie die mittel- und langfristigen Effekte der Geldpolitik auf die Realwirtschaft aussehen und welche Folgen sich daraus für die Interaktion verschiedener Volkswirtschaften ergeben.

Marktunvollkommenheiten, Arbeitsmarktrigiditäten und die Effekte der Geldpolitik

Über die vergangenen Jahrzehnte hat sich die Konjunkturforschung relativ unabhängig von der Forschung zu Arbeitsmarktinstitutionen entwickelt. Trotz des innovativen Ansatzes und

seiner Relevanz in der Lösung einer Vielzahl von Mikro-Makro Paradoxen hat die Konjunkturliteratur ernsthafte Schwächen, wovon einige der vereinfachten Sichtweise des Arbeitsmarktes zuzuschreiben sind. Konjunkturmodelle vernachlässigen normalerweise das Problem der Arbeitslosigkeit und der damit verbundenen Unterbeschäftigung von Ressourcen. Sie konzentrieren sich sehr stark auf den Gütermarkt und vernachlässigen die Einsichten der Arbeitsmarktliteratur.

Die künstliche Trennung und das starke Eigenleben der Forschung in den Bereichen Arbeitsmarktökonomik und Konjunkturtheorie ist weder der theoretischen Relevanz noch der wirtschaftspolitischen Beratungsqualität dienlich, da einige der wichtigsten Anpassungsprozesse, die für die Beziehung zwischen realen und nominalen Variablen wichtig sind, dem Arbeitsmarkt entspringen: Einstellungs- und Entlassungskosten, die Kosten der Humankapitalakkumulation, die Kosten von Lohnverhandlungen können alle der Auslöser von langen Anpassungsprozessen sein, nicht nur im Arbeitsmarkt, sondern auch im Gütermarkt.

Vor diesem Hintergrund hat das Institut für Weltwirtschaft in Kooperation mit Partnerinstitutionen ein politikorientiertes Netzwerk gegründet („Ensuring Economic and Employment Stability“), das die Verknüpfung zwischen Arbeitsmarktökonomik und Konjunkturtheorie stärker herstellen will.

Die Interdependenz von Konjunktur und Wachstum

In welchem Ausmaß kann die Stagnation der großen europäischen Ökonomien auf die Geldpolitik zurückgeführt werden? Inwiefern hing der Anstieg der europäischen Arbeitslosigkeit in den 1980ern und in der ersten Hälfte der 1990er mit dem dramatischen und anhaltenden Rückgang der Inflation zusammen? Ebenso stellt sich die Frage, wie wichtig die Geldpolitik bei der Erklärung des anhaltenden Booms der 1990er der USA-Wirtschaft war und warum Japan in der sogenannten verlorenen Dekade der 1990er eine Deflation durchgemacht hat?

Diese und verwandte wichtige Fragen stellen nicht nur intellektuelle Herausforderungen der (im Lichte der vorherrschenden Meinung in der Makroökonomie, welche die Rolle von makroökonomischen Politikmaßnahmen in der Beeinflussung von mittel- bis langfristigen Entwicklungen ignoriert), sondern stehen auch im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses, um die gesellschaftlichen Ziele des nachhaltigen Wachstums, der Vollbeschäftigung und der Preisstabilität zu erreichen. Dieses Projekt strebt die Entwicklung eines vereinheitlichten Rahmens für die Analyse der Beziehung von Zyklen und Wachstum an.

Makroökonomische Politik und Konjunkturschwankungen

Auf der einen Seite wird die Rolle makroökonomischer Politik in der Bewältigung von Konjunkturzyklen diskutiert. Diese ist dann von besonderem Interesse, wenn die traditionellen Werkzeuge ihre Wirksamkeit verlieren. Auf der anderen Seite wird die Relevanz von Friktionen im Finanz- und Geldsektor in makroökonomischen Modellen hervorgehoben, da diese ein entscheidender Faktor in der gegenwärtigen Krise waren. Diese Friktionen schaffen einen entscheidenden Raum für Heterogenität zwischen Wirtschaftssubjekten und unter Firmen.

Der erste Teil des Projektes beschäftigt sich mit den möglichen Effekten makroökonomischer Politik, insbesondere Fiskal- und Geldpolitik, auf die Stabilisierung der Ökonomie aus einer makroökonomischen Perspektive. Es interagiert zu großen Teilen mit den Projekten über Geldpolitik und Arbeitsmarktökonomie. An dieser Schnittstelle erweitert dieses Projekt die Diskussion um Geld, Kapital, Handelspolitik und den Finanzsektor.

Der zweite Teil des Projektes befasst sich mit der makroökonomischen Rolle des Interbankenmarkts, Friktionen in der Kapitalbeschaffung, Leverage, der Nullgrenze von Zinsen und der Fragilität des Finanzsektors. Diese Themen weisen größte Relevanz für Zentralbanken und fiskalpolitische Entscheidungsträger auf, da sie die Grenzen der Politik aufzeigen. Schocks im Finanzsektor können möglicherweise neue und bis dato noch nicht gewählte Handlungsmöglichkeiten generieren.

Forschungsbereich - Finanzmärkte und makroökonomische Aktivität

Der Finanzsektor ist ein komplexes System mit einer Vielzahl interagierender Akteure. Ein gut funktionierender Finanzsektor ist eine notwendige Voraussetzung für das Wachstum einer Volkswirtschaft. Die Finanzkrise der Jahre 2008/09 hat nachdrücklich gezeigt, wie ein Ausfall einzelner Komponenten über Dominoeffekte die Funktionsfähigkeit des gesamten Finanzsektors beeinträchtigen und letztendlich immense Schäden für die Weltwirtschaft verursachen kann. Dies unterstreicht die Bedeutung der Entwicklung von Modellen und Diagnoseinstrumenten zur Analyse und Identifikation der Ursachen von Instabilitäten und gesamtwirtschaftlichem Risikopotenzial im Finanzbereich.

Das Ziel der Forschungsgruppe ist es, einen Beitrag zu einem tieferen Verständnis der Struktur von Risiken im Finanzsektor zu leisten. Die untersuchten Themenbereiche beinhalten die Analyse der Interaktionen zwischen Marktteilnehmern, die Entstehung von spekulativen Blasen, den Einfluss von kognitiven Verzerrungen auf das Marktverhalten, und die ökonomische Analyse der Preisdynamik und des Schwankungsgrades von Finanzaktiva.

Prognosemodelle für Makroökonomie und Finanzmärkte

Die in letzter Zeit beobachtbaren Turbulenzen auf den weltweiten Finanzmärkten haben den dringenden Bedarf an Modellen offenbart, die makroökonomische Schwankungen vorhersagen können. Insbesondere ist deutlich geworden, dass präzisere Modelle zur Vorhersage von Volatilität auf Finanzmärkten mehr als je zuvor benötigt werden, da sie die Implementierung besserer Risikomanagement-Praktiken ermöglichen könnten.

Erstaunlicherweise hat sich ein erheblicher Teil ökonomischer Forschung mit der Entwicklung von Modellen beschäftigt, die Schwankungen auf Märkten *ex post* erklären können, während verhältnismäßig wenig Augenmerk auf die Entwicklung und Untersuchung von Modellen gelegt wurde, die diese *ex ante* vorhersagen können. Des Weiteren wird immer deutlicher, dass auch bisher meist vernachlässigte Faktoren wie Indikatoren für die Marktstimmung oder die Heterogenität von Akteuren eine bedeutende Rolle in der Erklärung makroökonomischer Schwankungen spielen können. Aus rein technischer Sicht können makroökonomische Daten oft durch komplexe Dynamik beschrieben werden, weshalb Modelle an Bedeutung gewinnen, die solche Effekte erfassen können.

Das Ziel dieses Forschungsbereiches ist es, zur Lösung der oben angesprochenen Problemfelder ökonomischer Forschung beizutragen, insbesondere durch die Entwicklung und Untersuchung von Prognosemodellen für die Makroökonomik und speziell für Finanzmärkte. Einige der im Forschungsbereich behandelten Themenkomplexe sind: (i) die Vorhersage von Volatilität auf Finanzmärkten mit neuen, hierarchisch strukturierten Modellen und Anwendungen im Risikomanagement, (ii) makroökonomische Prognosen auf der Basis von Umfrage-, Echtzeit- und/oder Paneldaten, (iii) grundlegende Untersuchungen zu Prognosestrategien im Rahmen kontrollierter Laborexperimente mit menschlichen Versuchspersonen und deren verhaltenstheoretische Erklärung. Die Ergebnisse dieser Projekte sollen das Wissen über die Prognose makroökonomischer Schwankungen und Risikomanagementpraktiken erweitern und vertiefen.

Risiko und Volatilität im Finanzsektor

Ein effizienter, funktionsfähiger Finanzsektor ist ein entscheidender Baustein für eine gesunde und leistungsstarke Ökonomie. Gerade die aktuelle weltweite Finanzkrise zeigt, welche fatale Auswirkungen der Ausfall bereits einzelner Systemkomponenten hat und wie sich diese Probleme auf die Realwirtschaft übertragen können.

Die Identifikation und Messung von Risiken im Finanzsektor ist somit von enormer Bedeutung. Wünschenswert wären zum einen natürlich verlässliche Aussagen über die Folgen

makroökonomischer Schocks. Von besonderer Bedeutung ist aber auch die Gewinnung von Erkenntnissen darüber, wie sich Schwierigkeiten einzelner Institutionen in Form eines Dominoeffektes auf andere Marktteilnehmer und somit schließlich auf das Gesamtsystem übertragen können. Eine entscheidende Schwierigkeit hierbei ist die komplexe Struktur der Interaktionen zwischen den verschiedenen Akteuren. Solche Netzwerkeffekte wurden in der ökonomischen Forschung bisher kaum berücksichtigt. Der Forschungsbereich hat das Ziel, zu einem besseren Verständnis sowohl des Ausmaßes als auch der Struktur von Risiken im Finanzsektor und den entsprechenden Abhängigkeiten zwischen einzelnen Institutionen beizutragen. Dabei wird untersucht, wie sich die Netzwerkstruktur der Kreditbeziehungen auf dem Interbankenmarkt auf die Stabilität des Gesamtsystems auswirkt, auf welche Weise die Volatilität auf Finanzmärkten und ihre zeitliche Dynamik ebenso wie die Marktinteraktion heterogener Akteure realitätsnah modelliert werden kann. Außerdem wird der Erklärungs- und Prognosegehalt von Maßen für die Marktstimmung (wie z.B. Sentiment-Indikatoren) untersucht und an der Integration dieser Indikatoren in mikroökonomische Modelle gearbeitet.

Deskriptive Modellierung von Finanz- und Wettmärkten

In der empirischen Finanzmarktforschung wurden zahlreiche Phänomene beobachtet, die mit der traditionellen Finanzmarkttheorie nicht vereinbar sind. Bekannte Beispiele sind das Equity Premium Puzzle oder der Dispositionseffekt. Die deskriptive Modellierung von Finanzmärkten - in der Regel als Behavioral Finance bezeichnet - versucht, diese Phänomene durch den Einbezug psychologisch fundierter Entscheidungskalküle zu erklären. Eine wichtige Rolle spielt in diesem Zusammenhang die Prospekttheorie, die sich durch Wahrscheinlichkeitsgewichtung und Referenzpunktabhängigkeit von klassischen Entscheidungskriterien unterscheidet. Doch auch die Prospekttheorie kann das individuelle Entscheidungsverhalten auf Finanzmärkten nur unzureichend abbilden. Insbesondere zeigen neuere experimentelle Studien, dass die Referenzpunktabhängigkeit in der Prospekttheorie unrealistisch modelliert ist. Zudem sollte berücksichtigt werden, dass das individuelle Verhalten oft nicht durch deterministische Entscheidungskalküle erklärbar ist, was auf die potentielle Relevanz geeigneter stochastischer Theorien hindeutet. Deshalb zielt dieses Forschungsprojekt auf eine verbesserte deskriptive Modellierung des Entscheidungsverhaltens auf Finanzmärkten.

In diesem Forschungsprojekt werden darüber hinaus auch Märkte für Sportwetten betrachtet, die viele Gemeinsamkeiten mit Finanzmärkten aufweisen. Hier besteht der Vorteil, dass es in der Regel nur wenige wohl definierte Umweltzustände gibt (z. B. Heimsieg, Auswärtssieg oder Unentschieden), wodurch die Abschätzung von subjektiven Wahrscheinlichkeiten wesentlich vereinfacht wird und das Entscheidungsverhalten daher leichter untersucht werden kann.

Forschungsbereich - Globalisierung und Wohlfahrtsstaat

Die öffentliche Debatte um die ökonomischen Auswirkungen der Globalisierung ist von Ängsten vor massiven Arbeitsplatzverlusten und steigender Ungleichheit geprägt. Da der Globalisierungsprozess nicht nur Gewinner sondern auch Verlierer kennt, und daher Ungleichheiten verstärken kann, stellt er Wohlfahrtsstaaten vor enorme Herausforderungen. Dieser Forschungsbereich identifiziert diese Herausforderungen und analysiert, wie Wohlfahrtsstaaten unter Einhaltung ihrer Ziele - wie beispielsweise der sozialen Sicherung, der Einkommensumverteilung und der Bereitstellung öffentlicher Güter - auf diese Herausforderungen reagieren können.

Die Forschungsschwerpunkte liegen auf den Herausforderungen der Globalisierung für den Arbeitsmarkt und den Herausforderungen und Chancen der Globalisierung für das Gesundheitswesen.

Der Forschungsbereich kombiniert Einsichten der Arbeitsmarktökonomie, der Makroökonomie und der realen Außenhandelstheorie, um eine globale Perspektive auf den Wohlfahrtsstaat zu bieten. Gleichzeitig berücksichtigt der Forschungsbereich explizit die Anreizwirkungen der untersuchten Politikmaßnahmen auf der Mikroebene. Um zu einem besseren Verständnis der Determinanten von ökonomischen Entscheidungen zu gelangen, berücksichtigt unsere Forschung auch verhaltensökonomische Ansätze.

Die Herausforderungen der Globalisierung für den Arbeitsmarkt

In öffentlichen Debatten um die Auswirkungen der Globalisierung wird stets vor massiven Arbeitsplatzverlusten in Folge des wachsenden Welthandels und des zunehmenden ausländischen Konkurrenzdrucks gewarnt. Dagegen haben Ökonomen bis vor kurzem mögliche Effekte des Außenhandels auf die Arbeitslosigkeit weitgehend ignoriert - trotz des großen öffentlichen Interesses an diesem Thema. Dieses Projekt trägt zur wachsenden Literatur bei, die die Effekte von internationalem Handel auf Arbeitslosigkeit und Ungleichheit untersucht. Dazu werden mikrofundierte Modelle des Arbeitsmarktes und Theorien des Außenhandels miteinander verknüpft und innerhalb der entstehenden Modelle Gewinner und Verlierer des Globalisierungsprozesses identifiziert. Basierend auf diesen Analysen untersucht das Projekt sodann, wie beschäftigungspolitische Maßnahmen, wie beispielsweise Einstellungsgutscheine oder Lohnsubventionen, dazu verwendet können, mögliche negative Folgen des Globalisierungsprozess auf dem Arbeitsmarkt abzumildern. Wir betrachten dabei sowohl die Effizienz als auch Verteilungswirkung dieser Maßnahmen.

Der Globalisierungsprozess führt jedoch nicht nur zu einer Zunahme des grenzüberschreitenden Warenverkehrs sondern auch zu einer Zunahme von Migrationsbewegungen. In den

Einwanderungsländern haben diese Migrationsbewegungen eine kontroverse Debatte über mögliche negative Auswirkungen für einheimische Arbeitskräfte ausgelöst. Mit diesen arbeitsmarktpolitischen Effekten der Zuwanderung befasst sich der zweite Schwerpunkt des Projekts. Darüber wird untersucht, welche Politikmaßnahmen die (ökonomische) Integration von Migranten in den Gastländern fördern kann.

Verhaltensökonomie

Die traditionelle ökonomische Theorie baut auf dem Konzept des sogenannten Homo oeconomicus auf, einem rein egoistischen und vollkommen rationalen Wirtschaftssubjekt. In den letzten Jahren haben jedoch zahlreiche empirische Studien gezeigt, dass dieses Konzept das Verhalten von Menschen in der realen Welt nur bedingt erklären kann. Menschen vernachlässigen z.B. bei ihren Entscheidungen oft wichtige Informationen. Und sie neigen dazu, sich mit dem Zweitbesten zu begnügen anstatt ihr Verhalten zu optimieren. Auch sind Menschen in der Regel nicht vollkommen egoistisch, sondern kümmern sich um das Wohlergehen anderer und mögen Ungleichheit nicht.

Die Berücksichtigung von verhaltensökonomischen Ansätzen, die vom Konzept des Homo oeconomicus abweichen, kann die positiven und normativen Vorhersagen von ökonomischen Theorien - und damit auch ihre Politikimplikation - fundamental verändern. Das Ziel dieses Projekts ist es, neue Einsichten in die Determinanten ökonomischen Verhaltens zu gewinnen und zu einer besseren empirischen Fundierung der ökonomischen Entscheidungstheorie beizutragen. Das Hauptaugenmerk des Projektes liegt jedoch darin, diese neuen Erkenntnisse - und Erkenntnisse aus der Verhaltensökonomie insgesamt - auf konkrete Politikfragen anzuwenden.

Beispielsweise zeigt eine neue Studie, dass in einem dynamischen allgemeinen Gleichgewichtsmodell die klassische Dichotomie (nach der nominale Größen keine langfristigen Effekte auf reale Größen haben) nicht mehr zutrifft, wenn die Wirtschaftssubjekte eine Aversion gegen Ungleichheit haben. Eine andere aktuelle Studie untersucht im Experimentallabor das Vergabeverfahren, das die deutsche Stiftung für Hochschulzulassung für die Verteilung von Studienplätzen in medizinischen Fächern verwendet. Die Studie zeigt, dass der Mechanismus, der Bewerbern mit exzellenten Schulnoten einen Vorteil im Vergabeverfahren verschaffen soll, diesen sogar schadet. Der Grund ist, dass viele Bewerber die strategischen Aspekte des Mechanismus nicht verstehen. Zukünftige Studien werden sich insbesondere mit der Gestaltung und Umsetzung von Anreizsystemen auf dem Arbeitsmarkt beschäftigen.

Dieses Forschungsprojekt beschäftigt sich mit der technologiegetriebenen globalen Gesundheitsökonomie, in der nationale Gesundheitspolitik oft nicht mehr effektiv und effizient ist. Hauptthemen dieses interdisziplinären Vorhabens sind die Auswirkungen von Globalisierung und technologischem Wandel auf gesundheitsrelevantes Konsumentenverhalten, die Diskrepanz zwischen privaten und sozialen Anreizen in der Erzeugung und Anwendung von medizinischer Technologie und die Praxis medizinischer Entscheidungen.

Ziel ist es, neue Möglichkeiten aufzuzeigen, wie private und öffentliche Investitionen im Gesundheitswesen effizienter gemacht werden können, wie Zugangshürden für neues Wissen und neue Technologien abgebaut werden können und wie die globale Gesundheitsökonomie zu einer treibenden Kraft für wirtschaftliche Entwicklung, Wachstum und Konvergenz der Lebensstandards im 21. Jahrhundert werden kann. Heute ist die öffentliche Wahrnehmung, was das Gesundheitswesen in der Vergangenheit und in Zukunft, vor allem im Hinblick auf die alternde Bevölkerung, leistet, noch stark verzerrt. Um ein zutreffenderes Bild zu zeichnen und die Politik auf die großen Chancen in diesem Bereich aufmerksam zu machen, wird eine globale Perspektive entwickelt um mit neuem analytischem und empirischen Wissen u.a. dazu beitragen, die Informationsbasis für gesundheitsrelevantes Konsumentenverhalten zu verbessern, neue Möglichkeiten zur Reform des Gesundheitswesens in Deutschland aufzuzeigen, die Welthandelspolitik mit Hinblick auf handelsbezogene intellektuelle Eigentumsrechte, dem Handel mit Gesundheitsprodukten (wie Lebensmitteln und Arzneimitteln) - sowie den Handel mit Krankenversicherungsleistungen zu reformieren und das Potential von Finanzmarktinnovationen in der Allokation gesundheitsbezogener Risiken national und international zu erforschen und die sich daraus ergebenden Regulierungsanforderungen zu definieren.

3. Zentrenprogramme im Jahre 2011

Programm 4: Think Tank

Der Servicebereich Think Tank umfasst drei Zentren: das Prognosezentrum, das Zentrum Wirtschaftspolitik und das Global Economic Symposium.

Prognosezentrum

Das Prognosezentrum analysiert und prognostiziert regelmäßig die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland und in der übrigen Welt. Es kooperiert im Rahmen der Gemeinschaftsdiagnose mit führenden Konsortien von Wirtschaftsforschungsinstituten und im europäischen Rahmen mit der EUROFRAME-Gruppe und der AIECE. Die Ergebnisse werden in den Publikationen des Instituts für Weltwirtschaft veröffentlicht. Eine zentrale Veranstaltung ist das

traditionelle Kieler Konjunkturgespräch, das jeweils im Frühjahr und im Herbst stattfindet. Daneben werden verschiedene Projekte bearbeitet, so der regelmäßige Subventionsbericht für Deutschland. Das Prognosezentrum beteiligte sich im Jahre 2011 darüber hinaus an der wirtschaftspolitischen Beratung, so bei der Gemeinschaftsdiagnose, der amtlichen Steuerschätzung sowie im Rahmen von Stellungnahmen zu aktuellen Fragen der Wirtschaftspolitik. In 2011 wurde beispielsweise der mittelfristige Wirtschaftsplan 2011-2015 für Dubai durch das Prognosezentrum mit entwickelt, das die makroökonomische Analyse, Projektionen für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung sowie Empfehlungen an die Wirtschaftspolitik lieferte.

Zentrum Wirtschaftspolitik

Das Zentrum Wirtschaftspolitik ist zuständig für die Koordinierung und Organisation aller Veranstaltungen und Beratungsaktivitäten, die das Institut öffentlich-rechtlichen und privaten Institutionen anbietet. Von besonderer Bedeutung sind dabei sogenannte *Politik-Werkstätten*. Den formalen Rahmen bildet dabei ein themenzentrierter (meist eintägiger) Workshop mit Fachvorträgen, offenen Diskussionsrunden und weiteren interaktiven Elementen, die das IfW in Kiel oder am Ort der zu beratenden Einrichtung anbietet. Schwerpunkte und Einzelfragen, die der Workshop thematisiert, werden in einem Vorgespräch mit dem Kunden gemeinsam festgelegt. In der Nachbereitung kann der Output des Workshops auf Wunsch des Kunden in einem kurzen Memorandum dokumentiert werden. 2011 wurde beispielsweise für das Bundesfinanzministerium eine Politikwerkstatt zum Thema „Ordnungspolitische Orientierungen für eine tragfähige Finanzpolitik“ veranstaltet. Daneben wurde in 2011 das neue Format eines Policy Lunch in Berlin eingeführt, bei dem jeweils ein hochkarätiger internationaler Experte und ein IfW-Experte

zu ausgewählten wirtschaftspolitischen Themen allgemeinverständlich vortragen und dann dem Publikum für Diskussionen zur Verfügung stehen. Themen waren dabei in 2011 die Zukunft der nationalen Schulden und Fiskalpolitik, Chinas Rolle im internationalen Währungssystem, die EU Schuldenkrise und die Zukunft der Geldpolitik. Daneben veröffentlicht das Zentrum regelmäßig zu aktuellen Themen Policy Briefs und Namensbeiträge in führenden Wirtschaftszeitungen und -magazinen und organisiert öffentliche Vortragsveranstaltungen zur Kieler Woche.

Global Economic Symposium

Das Global Economic Symposium, das im Jahre 2011 zum vierten Male unter hochrangiger Beteiligung von Wissenschaft, Politik und Wirtschaft durchgeführt wurde, dient der forschungsbasierten und lösungsorientierten Diskussion brennender weltwirtschaftlicher Fragestellungen und soll über die internetbasierte Vor- und Nachbereitung eine kontinuierliche Behandlung dieser Herausforderungen sicherstellen. Organisiert wurde es vom IfW und der

Bertelsmann Stiftung in Kooperation mit ZBW. Veranstaltungsort war erstmals die Stadt Kiel als Standort des IfW. Das Jahresthema 2011 war dabei: „*New Forces of Global Governance*“. Hervorzuheben ist auch, dass von den zahlreichen **Partnern, die das GES unterstützen**, 22 aus der Kieler/ regionalen Wirtschaft kamen und einen Interessenverband zur festen Verankerung des GES alle zwei Jahre in Norddeutschland bildeten. Zur Verankerung in der Region trugen auch zwei Roundtables zu regionalen Themen (die Erhöhung der Sicherheit der Seewege und die Rolle der maritimen Industrie in der Erhaltung der Meere) bei. Die beim GES erarbeiteten über 1000 Lösungsvorschläge werden in den „Global Economic Solutions“ publiziert und bedeutenden internationalen Organisationen präsentiert und außerdem in thematisch fokussierten „GES-Briefs“ an relevante Entscheidungsträger verteilt. Der erste „GES-Brief“ wurde zwei Wochen nach dem GES Außenminister Westerwelle präsentiert.

Programm 5: Bildungsprogramme und Dienstleistungen

Zu diesem Dienstleistungsfeld gehörten 2011 das Zentrum Bildungsprogramme, das Publikationszentrum und das Zentrum Wissenschaftliche Außenbeziehungen.

Zentrum Bildungsprogramme

Das Bildungszentrum ist verantwortlich für die externe und interne akademische Ausbildung. Es entwickelt eigene Bildungsprogramme und kooperiert mit anderen Bildungseinrichtungen - insbesondere mit der Universität Kiel.

Das größte Bildungsprogramm ist das seit 1984 angebotene zehntonatige und englischsprachige Postgraduiertenstudium „Advanced Studies Program in International Economic Policy Research“ (ASP). Das ASP richtet sich an junge Wirtschaftswissenschaftler mit abgeschlossenem Hochschulstudium sowie an Ökonomen mit mehrjähriger Berufserfahrung, die sich mit dem neusten Stand der internationalen Wirtschaftsforschung vertraut machen wollen. International renommierte Wissenschaftler unterrichten ihr Fachgebiet in ein- bis zweiwöchigen Intensivkursen, die jeweils mit einer schriftlichen Prüfung abgeschlossen werden. Ergänzend dazu werden aktuelle Themen und spezifische Aspekte der Wirtschaftsforschung und -praxis in eintägigen Seminaren vertiefend diskutiert. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Advanced Studies verfassen zudem zwei Arbeitspapiere, deren Ergebnisse auf einer speziellen Konferenz vorgestellt und in einer eigenen Publikationsreihe veröffentlicht werden.

Alle Kurse des Programms werden für eine begrenzte Zahl von Teilnehmern auch einzeln angeboten. Insbesondere Nachwuchskräfte von Unternehmen und Institutionen informieren sich hierdurch über die neusten internationalen Entwicklungen auf ihrem Fachgebiet. Mehr

als 550 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben das Programm inzwischen mit dem Advanced Studies Certificate erfolgreich abgeschlossen und weiterführende Positionen in internationalen Organisationen, Notenbanken und Ministerien, Unternehmen und Verbänden, Universitäten und Forschungsinstitutionen übernommen.

Neben dem ASP hat das Zentrum in 2011 die 5. Kiel Summer School on the Global Economy zum Thema „Reassessing Macroeconomics and Macroeconomic Policy“ für herausragende Nachwuchswissenschaftler mit konkretem Politikschwerpunkt veranstaltet. Außerdem wurden ergänzende Kurse für das Doktorandenprogramm der Uni Kiel angeboten.

Publikationszentrum

Das Publikationszentrum gibt mit der Review of World Economics (Weltwirtschaftliches Archiv) eine referierte Zeitschrift heraus, die sich schwerpunktmäßig Themen im Bereich „International Economics“ widmet und zu der renommierte Wissenschaftler aus aller Welt Beiträge liefern (Springer Verlag).

Mit der elektronischen Zeitschrift Economics bietet das IfW eine innovative Kommunikationsplattform in den Wirtschaftswissenschaften auf dem internationalen Markt an. Kennzeichen des E-Journals sind ein freier und kostenloser Zugang, ein Begutachtungsverfahren, zu dem neben Referees auch registrierte Leser beitragen, und eine rasche Veröffentlichung von Forschungsergebnissen. Economics schließt sich damit dem Leitbild naturwissenschaftlicher Zeitschriften an und folgt einem marktgesteuerten Modell. In diesem Modell findet der größte Teil des Evaluierungsprozesses innerhalb der Gemeinschaft der interessierten Forscher selbst und nicht nur über die einzelnen Herausgeber statt. Am Ende dieses Bewertungsprozesses stehen qualitativ hochwertige wissenschaftliche Arbeiten (in 2011 22 Journal-Artikel, 54 Diskussionspapiere). Als großer Erfolg ist die Aufnahme der Zeitschrift in den Social Science Citation Index Ende 2011 zu werten.

Daneben gibt das Zentrum verschiedene weitere Publikationen heraus: Ausführlichere Diskussionsbeiträge in deutscher und englischer Sprache erscheinen in der Reihe Kieler Diskussionsbeiträge, Arbeiten zur Politikberatung, die den Rahmen eines Diskussionsbeitrags überschreiten, werden in der Reihe Kieler Beiträge zur Wirtschaftspolitik oder als E-Book veröffentlicht, Kieler Arbeitspapiere schließlich stellen Manuskripte in einer vorläufigen Fassung zur Diskussion.

Zentrum wissenschaftliche Außenbeziehungen

Das Zentrum pflegt das Forschungsnetzwerk des IfW, das 2011 aus 106 Research Fellows (anerkannte Forscherinnen und Forscher, die die IfW Aktivitäten auf einer längerfristigen Basis unterstützen) und 11 Research Affiliates (Nachwuchsforscherinnen und Forscher, die

mit dem IfW in bestimmten Forschungsprojekten kooperieren) bestand. Um das Forschungsnetzwerk zu stärken und auszubauen, zeichnet das IfW außerdem herausragende Wissenschaftler und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus, die wesentliche Impulse für weltwirtschaftlich relevante Initiativen gegeben haben.

- Der Bernhard-Harms-Preis (seit 1964 und benannt nach dem IfW Gründer) wird alle zwei Jahre an eine Persönlichkeit verliehen, die sich durch hervorragende Leistungen auf dem Gebiet weltwirtschaftlicher Forschung ausgezeichnet hat oder die durch ihre Tätigkeit in der Wirtschaftspraxis einen herausragenden Beitrag zur Förderung weltwirtschaftlicher Beziehungen geleistet hat. Der nächste Preis wird in 2012 verliehen.
- Die Excellence Awards werden seit 2007 jedes Jahr an herausragende internationale Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler verliehen.
- Der Weltwirtschaftliche Preis wird seit 2005 jedes Jahr jeweils an drei herausragende Persönlichkeiten aus Forschung, Politik und Wirtschaft verliehen, die einen Anstoß gegeben haben, die großen weltwirtschaftlichen Herausforderungen durch kreative Problemlösungen zu bewältigen. In 2011 ging der Preis an Jean-Claude Trichet; Präsident der Europäischen Zentralbank, Frankfurt; Lawrence H. Summers, Direktor, National Economic Council, Weißes Haus, a.D. und Victor L. L. Chu, Vorsitzender der First Eastern Investment Group, Hongkong.

Schließlich werden verschiedene Seminarreihen organisiert.

Infrastruktur

Dieser Bereich umfasst die Zentren Public Relations, Fundraising, Web-Services und IT-Strukturen und das in 2011 neu gegründete Event-Zentrum. Alle diese Zentren arbeiten den anderen Forschungs- und Dienstleistungsfeldern zu und haben 2011 die Arbeiten der fünf Programme wesentlich unterstützt. Dies gilt auch für die gemeinsame Verwaltung von IfW und ZBW.

V. Behandelte Themen anlässlich der beiden Stiftungsratssitzungen

In der **10. Sitzung** genehmigte der Stiftungsrat einstimmig die durch die Wirtschaftsprüfer geprüfte Jahresrechnung 2010 und entlastete den Präsidenten gem. § 7 Abs. 1 des Errichtungsgesetzes. In derselben Sitzung berief der Stiftungsrat gem. § 10 Absatz 2 der Satzung **Frau Prof. Nicola Fuchs-Schündeln**, Goethe Universität Frankfurt am Main, als Nachfolgerin von Herrn Prof. Dr. Börsch-Supan (ausgeschieden mit Beginn des Jahres 2012);

Herrn Prof. Paul De Grauwe, Ph.D., Universität Leuven (Belgien),

als Nachfolger von Herrn Prof. Greenaway (ausgeschieden Ende 2009) und

Herrn Prof. Adam S. Posen, Ph.D., Peterson Institute for International Economics,

als Nachfolger für Herrn Prof. Steve Nickell, Ph.D. (ausgeschieden Ende 2010), für vier Jahre als neue Mitglieder in den wissenschaftlichen Beirat der Stiftung.

In der **11. Sitzung** genehmigte der Stiftungsrat den Haushalt der Stiftung in der Form des Programmbudgets für das Haushaltsjahr 2013, sowie die mittelfristige Finanzplanung bis einschließlich 2016. Die Genehmigung stand unter dem Vorbehalt der Genehmigung der Zuwendungen in den jeweiligen Haushalten der Zuwendungsgeber durch die jeweiligen Parlamente.

In derselben Sitzung diskutierte der Stiftungsrat mit dem Präsidenten die von diesem vorgesehene Änderung in der Aufbauorganisation der Stiftung nach dem Ausscheiden des Vizepräsidenten Ende September 2012. Diese Änderung betrifft die Anpassung der bisherigen Funktion des Vizepräsidenten im Hinblick auf die Erfordernisse eines modernen Wissenschaftsmanagements. Der Stiftungsrat beauftragte den Präsidenten der Stiftung, im Zusammenwirken mit dem aufsichtführenden Ministerium einen Vorschlag für die Änderung des Errichtungsgesetzes und der Satzung zu erarbeiten, die neben der Stellvertretung des Präsidenten durch einen Vizepräsidenten auch die Möglichkeit der Wahrnehmung der Vertretung durch Verantwortliche des Wissenschaftsmanagement vorsieht.

Auf beiden Sitzungen beschäftigte sich der Stiftungsrat mit der inhaltlichen Arbeit und der mittelfristigen Ausrichtung des IfW. Die Ergebnisse der geleisteten Arbeit können dem Tätigkeitsbericht 2011 und der Jahresrechnung des IfW entnommen werden, die diesem Bericht beiliegen.

Besondere Ergebnisse/ Ereignisse im Jahre 2011

1. Prägend für das Jahr 2011 war die Evaluierung des IfW durch die Leibniz Gemeinschaft, die viele Kapazitäten in der Vorbereitung gebunden hat. Die Institutsbegehung der Evaluierungsgruppe fand dann am 15./16. September statt. Das IfW war insgesamt sehr zufrieden mit dem Verlauf der Begehung und den Rückmeldungen. Insbesondere wurde signalisiert, dass sich das Institut in den letzten 7 Jahren grundlegend geändert hat und dabei eine sehr positive Entwicklung durchlaufen hat. Zudem ist auch das Global Economic Symposium auf Anerkennung gestoßen.
2. Das IfW konnte 2011 die Zahl und Qualität der Publikationen in referierten internationalen Fachzeitschriften auf dem hohen Niveau der Vorjahre halten, so dass das von der Leibniz Gemeinschaft empfohlene Niveau von einer Publikation pro Vollzeitbeschäftigten pro Jahr erneut übertroffen wurde.
3. Das IfW konnte den Anteil der Drittmittelfinanzierung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in der Forschung bei knapp 40% aufrechterhalten, was bei steigenden Mitarbeiterzahlen eine absolute Erhöhung der Drittmittel bedeutet. (Zum Vergleich, in 2006 wurden nur 21% durch Drittmittel finanziert.)

4. Das Ziel des IfW, Länderexpertise zum Beispiel in Bezug auf China aufzubauen, ist durch die Zusammenarbeit mit den chinesischen CASS Instituten entscheidend weiter vorangetrieben worden und auch der Schwerpunkt China in den Veröffentlichungen ist bemerkenswert.
5. Mit der Sondierungs-Studie zum „Climate-Engineering“ für das Bundesministerium für Bildung und Forschung etabliert sich das IfW als Vorreiter in diesem neuen Forschungsgebiet.
6. Das in 2007 gegründete Forschungsnetzwerk PegNEt im Bereich Entwicklungsökonomie etabliert sich zunehmend als erfolgreiche und einflussreiche Konferenzreihe.
7. Ein Artikel zu „Comparative Advantage and Skill-specific Unemployment“ erscheint im hochangesehenen BE Journal of Economic Analysis and Policy 11(1).
8. Durch die erfolgreiche Einwerbung eines WGL-PAKT Projektes „Network effects and systemic risk in the banking sector“ konnte der Forschungsbereich „Finanzmärkte und Makroökonomische Stabilität“ personell massiv ausgebaut werden. Zusätzlich wird der Forschungsbereich durch die Berufung (gemeinsam mit der Universität Kiel) von Prof. Stefan Reitz, bisher Deutsche Bundesbank, spezialisiert auf Devisen- und internationale Finanzmärkte, verstärkt.
9. Im Rahmen der Politikberatung wurde ein neues Veranstaltungsformat, ein Policy Lunch in Berlin gemeinsam mit der Hertie School of Governance initiiert. Außerdem wurde ein Rahmenvertrag mit dem BMF über 12 Workshops zu finanz- und wirtschaftspolitischen Themen (2011 - 2013) geschlossen.
10. Im Oktober 2011 fand zum vierten Male das Global Economic Symposium (GES) statt - erstmals am IfW Standort Kiel. Das GES dient dem forschungsbasierten, ergebnisorientierten Dialog zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und gesellschaftlichen Gruppen über drängende Weltwirtschaftliche Fragen. Dabei wird das GES durch verschiedene Satellitenveranstaltungen zunehmend in die Region getragen und gleichzeitig mit der Forschung am IfW vernetzt.
11. Das E-Journal „Economics“ wurde in den Social Science Citation aufgenommen.
12. Das IfW gewinnt Media Tenor Award 2011 in der Kategorie „Economic Think Tanks“. In der Laudatio heißt es: *„Das IfW zeichnete sich besonders durch einen hohen Anteil an Interviews und Gastbeiträgen, durch eine positive Bewertung des Instituts und seines Direktors und durch einen hohen Zukunftsbezug der Berichterstattung aus“.*

Gezeichnet: Dr. Cordelia Andreßen, Vorsitzende des Stiftungsrates der Stiftung Institut für Weltwirtschaft.